



Antisemitischer Film als Lehrmaterial im Unterricht

Bericht: Tobias Wilke, Alexander Ihme

Zimmermann-Azubi Peter Günther hat ein Animationsfilm vollkommen fassungslos gemacht. 50 Minuten voller Verschwörungsmymen – in seiner Berufsschulklasse wurden die als Lehrmaterial verwendet.

Peter Günter, Berufsschüler

„Praktisch alles was in der Autorengruppe als Übel wahrgenommen wurde in der Vergangenheit, wird den Juden hier in Form von Goldschmied Fabian in die Schuhe geschoben.“

„Und so ist es!“ – mit diesen Worten soll die Wirtschaftskundelehrerin die Filmvorführung beendet haben. Peter Günther war entsetzt.

Peter Günter, Berufsschüler

„Es wird dargestellt, dass der Geldverleiher Fabian seine Goldschmied-Freunde aus den anderen Dörfern einlädt, um eine Geheimloge zu gründen. Das ist eine uralte antisemitische Verschwörungstheorie aus dem Mittelalter.“

Ausschnitt Goldschmied Fabian

Er weihte sie in seine Methoden ein, betonte aber nachdrücklich, dass Geheimhaltung eine unerlässliche Voraussetzung sei. Wäre das Komplott aufgedeckt worden, hätte das ganze System einstürzen können, wie ein Kartenhaus.“

Peter Günter, Berufsschüler

„Die Darstellung des Hauptcharakters erinnert einen in der ersten Szene an die antijüdische Propaganda der Nazis im Dritten Reich. Das einzige was in dem Video fehlt ist ein Davidstern auf der Schulter und eine klare Benennung.“

Wie kann es sein, dass derart krude Verschwörungstheorien als Erklär-Video im Wirtschaftsunterricht eingesetzt wurden? Die Berufsschule im sächsischen Löbau lehnt eine Stellungnahme ab.

Ausschnitt Goldschmied Fabian

„Über das Bildungssystem und die Massenmedien beherrschte er nicht nur die Gemüter, sondern auch den Verstand der Menschen. Was die Bevölkerung dachte oder glaubte, lag im Endeffekt ganz in Fabians Hand.“



In einer Einschätzung des Films durch den Verfassungsschutz heißt es:

Zitat:

Die fragwürdigen Darstellungen entsprechen klassischen antisemitischen Narrativen, ohne jedoch Juden explizit zu benennen (sogenannter "Sozialer Antisemitismus"). Dass der Film von vielen Rezipienten in einem antisemitischen Sinne verstanden wird, lässt sich auch an den Kommentarbereichen erkennen.

Wir haben mit einem Macher des Films gesprochen. Mit Verantwortlichen aus dem Bildungsbereich und einer Frau, die die antisemitischen Codes im Film entziffern kann. Weil diese teilweise seit Jahrhunderten bekannt sind.

Nora Goldenbogen ist die Vorsitzende des sächsischen Landesverbands jüdischer Gemeinden und war früher Geschichtslehrerin.

Nora Goldenbogen, Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden

„Was für mich persönlich auch sehr beunruhigend und beängstigend ist, dass diese Geschichte immer anschlussfähig bleibt an die jeweilige gesellschaftliche Situation. Wir leben ja nicht mehr im Mittelalter und wir leben auch nicht mehr im 19. Jahrhundert und wir waren auch der Meinung, wir haben den Nationalsozialismus einigermaßen verarbeitet, aber das ist so nicht.

Einer der Unterstützer des Animationsfilms ist der KOPP-Verlag, genau wie einer der Autoren: Jan Van Helsing. Co-Produzent beim „Goldschmied Fabian“. Er wird vom Verfassungsschutz als „rechtsextremistischer Esoteriker“ eingestuft.

Im Bericht der Behörde taucht auch einer der Haupt-Produzenten des Films auf: der Scientologe Michael Kent. Der Herausgeber der Kent-Depesche mit Kontakten ins rechtsextremistische Milieu.

Der Scientologe Kent war der Kontaktmann für den Zeichner des Animationsfilms: den Karikaturisten Ralf Alex Fichtner aus Schwarzenberg im Erzgebirge. Seit 1980 hatte er für das DDR-Satiremagazin „Eulenspiegel“ gezeichnet, später illustrierte Fichtner Kinderbücher und Krimis. An den Auftrag für die Geschichte vom Goldschmied Fabian kam er über eine Annonce - ein halbes Jahr lang habe er daran gearbeitet. Damals aus VOLLER Überzeugung. Und heute?

Ralf Fichtner, Illustrator

Reporter: „Würden Sie den gleichen Auftrag heute nochmal annehmen?“



Fichtner: „Ja. Aber anders machen, teilweise. Genauer. Dass nicht solche Fehler passieren. Denn die wusste ich ja nicht. Weil, ich sag mal so: Wo ich das damals gemacht habe, lag in meiner Absicht wirklich, dieses Banken- und Finanzsystem so schlimm wie möglich zu kritisieren. Das habe ich begriffen und das hat mich begeistert, das habe ich also gemacht. So. Hinterher wird gesagt, das ist antisemitisch. Das weiß ich natürlich jetzt, mit dem Wissen von heute macht man das natürlich anders. Logischerweise.“

Das Sächsische Kultusministerium bestätigt den Eingang einer Dienstaufsichtsbeschwerde, weil der Animationsfilm als Lehrfilm genutzt wurde. Über Konsequenzen für die Lehrerin darf jedoch keine Auskunft erteilt werden – aus Datenschutzgründen. Der Vorfall sorgte auch im Ministerium für Entsetzen.

Dirk Reelfs, Pressesprecher, Staatsministerium für Kultus

„Das kann man eigentlich nicht fassen und fragt sich, wie so etwas passieren kann. Letztendlich aber ist es immer die pädagogische Eigenverantwortung der Schule in erster Linie und dann auch der Lehrkraft, darüber zu befinden, wie gewisse Lehrplaninhalte vermittelt werden. Dass dabei dann so ein Film zur Anwendung kommt, das macht einen dann doch sprachlos. Das hätte nie passieren dürfen.“

Genau wie das Kultusministerium glaubt auch die Lehrgewerkschaft GEW nicht an einen Einzelfall. Das Problem: Wenn Lehrkräfte Kompetenzen überschreiten, werde vieles unter den Teppich gekehrt. Hier fehle eine Anlaufstelle.

Uschi Kruse, Vorsitzende, GEW Sachsen

„Weil die Schule hat natürlich das Bedürfnis an vielen Stellen gut dazustehen, Eltern zu signalisieren, wir erledigen hier unsere Pflichten. Das machen die auch. Aber das führt natürlich auch dazu, dass man gegebenenfalls sehr unter sich bleibt und das man gegebenenfalls versucht, ja die eine oder andere Situation, naja, nicht nach außen dringen zu lassen. Und da wäre eine Stelle, wo man hingehen kann, die wäre da wirklich gut.“

Berufsschüler Peter Günther hätte sich eine solche Anlaufstelle gewünscht, die bei der Problemlösung hilft. Denn den Animationsfilm über den Goldschmied Fabian findet er durchaus geeignet: als abschreckendes Beispiel.

Peter Günter, Berufsschüler

„Mein Wunsch wäre an und für sich, das habe ich auch allen Beteiligten klar schon so gesagt, es geht darum, dass solche Videos ausschließlich im Unterricht Verwendung finden, um auf Antisemitismus und auf Verschwörungstheorien aufmerksam zu machen.“